

THÜRKAUFS GEDANKENKUNST – DA IST ALLES DA!

Verena Thürkauf in der Galerie Quellgasse, Biel, 2005

Text in Mittelland Zeitung , 7.10.2005

von B. Schmidt

Zwanzig Zentimeter grosse Versalien in Gips sind das Rohmaterial ihrer Kunst: Verena Thürkauf aus Basel zeigt in der Galerie Quellgasse in Biel ihre neuesten Arbeiten.

Ihre Kunst hat im weitesten Sinn mit konzeptueller Kunst zu tun, da sie mit Sprache und Begriffen im engsten Sinn als künstlerischem Material operiert. Doch auch wenn Verena Thürkauf (1955 in Basel geboren) den Buchstaben noch so ins Zentrum ihrer Arbeiten rückt, alles auf den Buchstaben reduziert und die «unendliche, schöpferische Deutungsmacht auf ihren kleinsten Nenner bringt», wie es die Kunsthistorikerin Isabel Zürcher in der die Ausstellung begleitenden Publikation formuliert, erst dessen Aneinanderreihung zu Worten und Begriffen, macht aus, dass Bilder und Assoziationen im Kopf des Betrachters entstehen. Diese Bilder entwickeln sich mit dem Wortkonzept zur vollendeten «Skulptur». Allein durch die eigene Imagination ist man zum Mitgestalter eines Kunstwerkes geworden.

Der Betrachter entdeckt «Orte» im Begriff «Worte» und erkennt, dass «Da- alles da.» nur eine Behauptung ist. Oder doch nicht? Im buchstäblichen Sinn ist nämlich in der Tat alles da: Neun 20 Zentimeter grosse Versalien aus Gips, eingereiht wie Bücher im Regal. Doch ein Buchstabe allein macht noch kein Buch. Erst in der Kombination der Letter verdichtet sich eine Aussage. Selbst beim Buchstabieren reichen Buchstaben wie a,b,c und d allein nicht aus. Sie werden zu Antons, Bertas, Cäsars und Doras. Am Anfang war das Wort, und der Ursprung unseres Denkens ist die Sprache. Punkt (gestaltet als Zeichen aus Gips mit Blattgold überzogen).



Foto: Peter Samuel Jaggi, Biel

Die Grossbuchstaben in klassischer Helvetica-Schrift kann man als bildhafte Zeichensprache lesen, oder man sieht sie als abstrakte Objekte. Die Präsentation der 26 Buchstaben, in Quadratform an der Wand über-, unter- und nebeneinander, in Einzelboxen, aufgehängt, lässt den Betrachter seine eigenen Wortkreationen erfinden. Ein Scrabble der besonderen Art.

36 aufeinander gestapelte Säcke mit Weissputz türmen sich auf einer mit Blattgold überzogenen Holzpalette in der Mitte des Ausstellungsraumes. Verena Thürkauf geht nochmal einen Schritt zurück und löst die Buchstabenobjekte buchstäblich in ihre Bestandteile auf und schafft daraus etwas Neues. Der moderne Turmbau zu Babel ist in den auf Aluminium aufgezogenen Fotografien noch einmal fragmentarisch thematisiert. Diese «Turmbau-Details» sind ein vergrößerter Ausschnitt aufgetürmter Buchstaben und verlieren dadurch ihren Objektcharakter und werden zu einem reinen Flächenspiel.



Das Werk «x,y,z», winzige Suppentiegelbuchstaben auf einem Plüschkissen unter Plexiglas, evoziert Kindheitserinnerungen und liefert damit einen emotionalen Zugang zum Werk, der indes auch gleich wieder verwischt. Verena Thürkaufs künstlerische Arbeit umkreist das «Verhältnis von real Sichtbarem und der Vorstellungskraft des Betrachtenden» (VT). Diese «Gedankenkunst» trägt keine künstlerische Handschrift, ausser die des Konzepts.

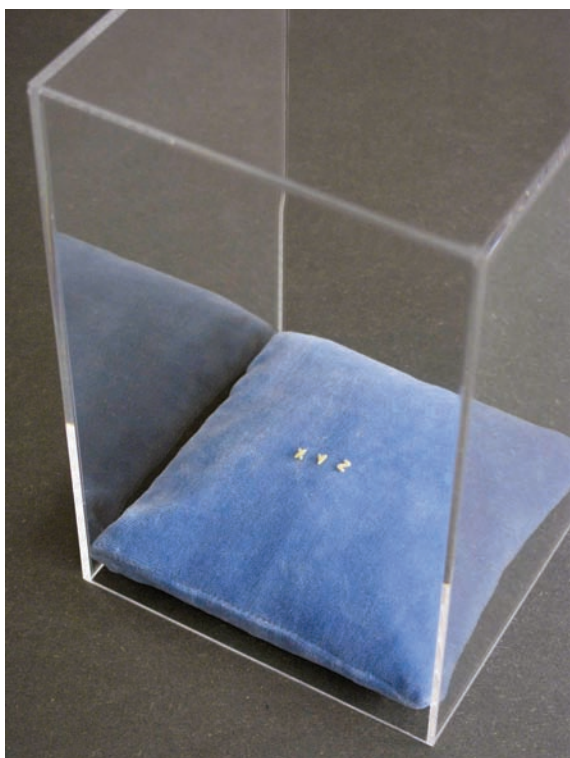


Foto: Serge Hasenböhler, Basel